Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 20 (1958)
Heft: 4

Artikel: Vier Gedicht vo der Maria Lauber : (Frutiger-Dütsch)
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-187438

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

stilt bemeich nid», so tüendsem überall ume muule. — «Mou, äbe grad dä. Dr chönetech sälber überzüge. Gönd nume grad jetz y Brämistahl ufe.» Und tatsächlich träffetsi de Wachtmeister am Uuflade vom Holz a und wendts ou fascht nid gloube.

«Hee, hee, Wachtmeister! Was machid Ihr do?» — «Ou s Houz uuflade, womer de Häufestei hütt ggäh hed.» — «Das isch jo gar nid sys.» — «Was, nid sys?» Uf einisch gotem e Stallatärne uuf und är macht: «Nei aber ou dä Fötzu. Hepmi jetz ou dä inegleit. Das söll mer no einisch passiere, asene bim Wildere verwütsche.» — De Wachtmeister hed füre Spott nid müesse sorge. D Fasnechtziitig hed so öppis gärn gnueg procht. Aber demit hed ou de Fall sys Änd gfunde. Behörde hed no Sinn für Humor ggha und weder im Wilderer no im Polizischt hepmer dewäge öppis ato.

(Erstdruck) Georg Staffelbach

Vier Gedicht vo der Maria Lauber

(Frutiger-Dütsch)

Ds Miitscheli am Wäg

. . . Un iinischt bischt du umhi cho —
O Taga voller Plange!
Bi beäde Hende hescht mig gno,
bischt an-gens umhi gange.

I stuure lang u blibe stah
am Wägport bi-n der Wide —
Wiischt net, wi-n ig dig gääre ha
u was ig um dig lide.

(Erstdruck)

Gratwäg

O Gratwäg höei ot alem Tal!
O Himel, blauwa wi süscht nie!
Va wit har ghöerscht der Wasserfal,
u niena würd's der wohl wi hie.

Wi liechta Goldhuch lit jitz ds Gras
uf ale Medre, grabezue.
Nüt toocht im Herbscht mig schöe
wien das,
diz Spatgold höei ot Wald u Flue.

I ligen da wi mengi Stund.
Bis das es Rusche geäi mig weckt:
ot mier us blauwem Himelsgrund
en Adler siner Fäcke streckt.

I ligen da, bis das der Tag
si letschta Schin liit uf en-Grat.
Un alze, was mig plage mag,
etschlaft, ehb d'Nacht sig niderlat.

Verbi

Wellti gääre bi-n der sitze
hie am Port, wa d Wäli spritze,
un im leschte, frische Schneä
öeser Bärga uf nus gseä.

Hie, wa d Escht i ds Wasser hange,
si wer fääre zämegange.
Da het ds Müüsi grüeft: wi witt?
Dier het's Bluescht uf d Agsli gschnit.

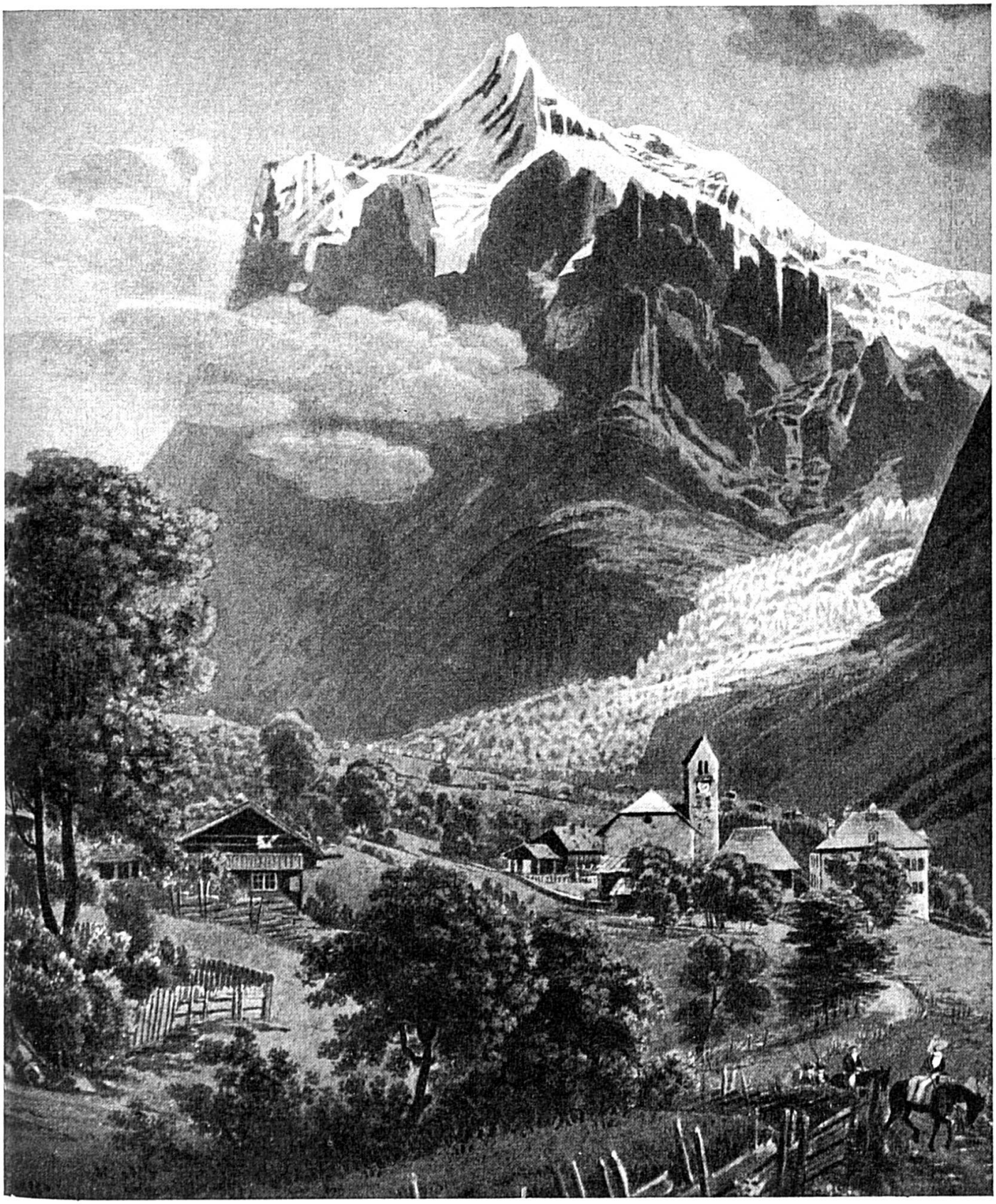
Miinen-ging: uf stile Wäge
chunnscht mer entlig doch etgäge.
Der Hag verblüeit u d Hostatt o —
Du bischt niemeä zue mer cho.

Luubi Seel —

O luubi Seel, wa ddu net bischt,
an dig eghin Erinnrig ischt,
lit Schatten uf em schönschte Tal,
es jedes Ort würd mier zur Qwal.

I ssuehen dig u numen dig.
A jedem Wägport, wan ig mig
für z'lüuwen endig niderla,
chlagt ds Härz u chlagt:
du bischt net da.

O chumm zu mier, chumm umhi zrugg!
Mis Härz mit Suehe lat net lugg.
Niemale schickt mis Härz sig dri,
bis das wer umhi zäme si.



Us „Die Schweiz“ 1941

Gab. Lory (1784—1846): Grindelwald